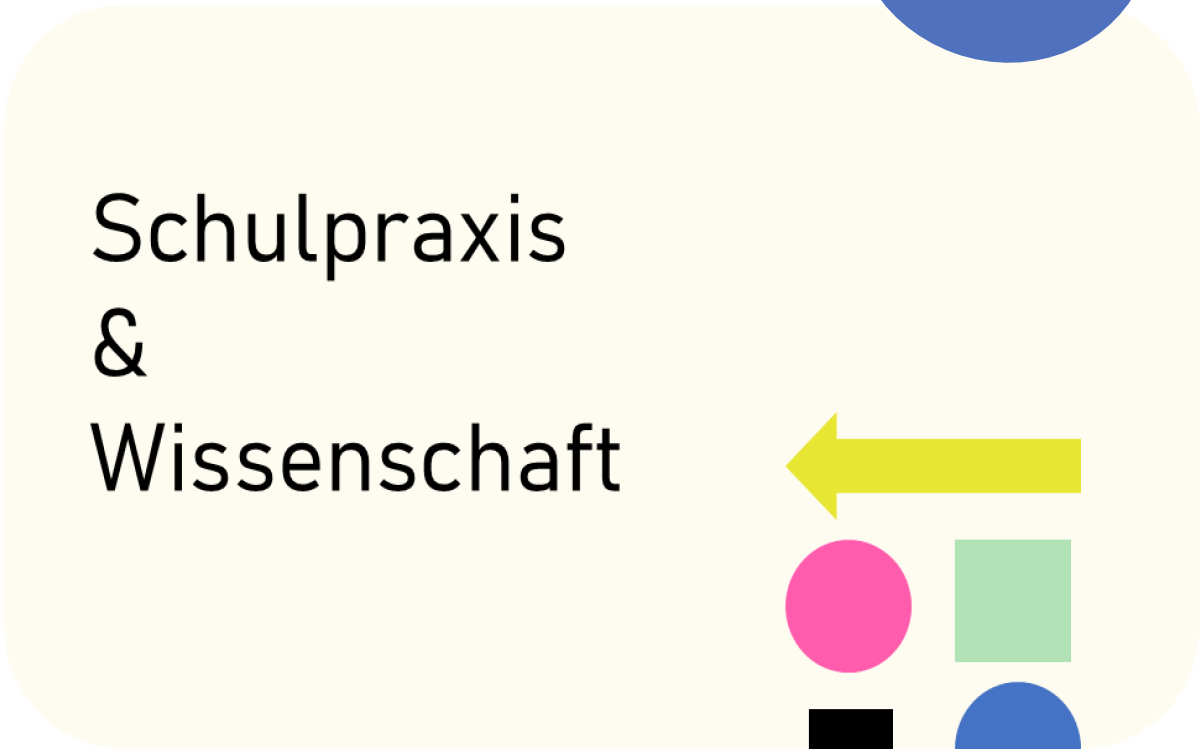
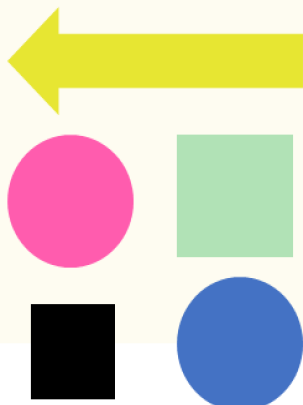




Studienjahr
26/27



Schulpraxis & Wissenschaft



Basisphase

Manual Praktikum 1

Institut Kindergarten-/Unterstufe

Orientieren. Handeln. Reflektieren.

Inhaltsverzeichnis

1	Übersicht Studienbereich Schulpraxis und Wissenschaft	S. 03
2	Basisphase	S. 04
3	Praktikum 1	S. 08
3.1	Kompetenzen und inhaltliche Schwerpunkte	S. 08
3.2	Kooperative Gestaltung des Praktikums	S. 09
3.3	Hospitations- und Praktikumsimpulse	S. 11
3.4.	Abläufe im Praktikum	S. 13
4	Der Beurteilungsprozess inkl. Praktikumsbesuch	S. 14
4.1	Zwischenbilanzen 1 und 2 sowie Praktikumsbesuch	S. 14
4.2	Schlussbilanz - Teil 1 und Teil 2	S. 16
5	Wichtige Kontakte, Dokumente & Webseiten	S. 16
6	Checkliste des Basispraktikums	S. 18

1 Übersicht Studienbereich Schulpraxis und Wissenschaft

Der Studienbereich «Schulpraxis und Wissenschaft» ist – neben anderen Studienbereichen (bspw. Fachstudien, Pädagogische Handlungsfelder u.a.) – einer der Grundpfeiler des Studiengangs Kindergarten-/Unterstufe der PH FHNW. Weitere Informationen zu allen Studienbereichen und zum gesamten Studiengang finden Sie auf dem Praxisportal: <https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-ku/praxislehrpersonen-und-schulleitende/>

Abbildung 1 zeigt den systematischen Aufbau des Studienbereichs «Schulpraxis und Wissenschaft» über die 6 Studiensemester mit den entsprechenden Lehrgefässen der einzelnen Phasen (**Basisphase**, **Aufbauphase** und **Fokusphase**). Durch gestufte Anforderungen in jedem Studienjahr, die durch die jeweilige Schwerpunktsetzung (vgl. unten und in Abbildung 1) deutlich wird und die Unterstützung aller am Studienbereich Beteiligten (Lehrende der Fachdidaktiken, Fach- und Erziehungswissenschaften sowie Schulpraxis & Wissenschaft und Praxislehrpersonen), erweitern und flexibilisieren die Studierenden über die drei Jahre hinweg laufend ihr pädagogisch-praktisches Handlungsrepertoire. Gleichzeitig lernen sie, dieses Repertoire auch begrifflich zu fassen und es gezielt begründet und variabel in den vielfältigen Unterrichtsettings des Unterrichts im Zyklus 1+¹ einzusetzen.

Sem.	ECTS	Reflex	ECTS	Mentorat	ECTS	Praktikum	
1. HS	3	Reflex 1	2	Mentorat 1-1	6	Praktikum 1 Halbtageshospitationen	Entwicklungsportfolio
WZS		Planungswoche 1 (EULE)				Praktikum 1 Blockpraktikum 3 Wochen	
2. FS	3	SchuWi: Profession und Professionalisierung	1	Mentorat 1-2		Praktikum 1 Halbtagespraktika	
	1	Einführung Forschungsmethoden					
SZS	3	Planungswoche 2 (Qualitätsdimensionen)	1	Mentorat 2	8	Praktikum 2 Blockpraktikum 3 Wochen	
3. HS		Reflex 2				Praktikum 2 Tagespraktika	
WZS	3	Planungswoche 3 (FD)	1	Mentorat 3	8	Praktikum 3 Blockpraktikum 3 Wochen	
4. FS		Reflex 3				Praktikum 3 Tagespraktika	
5. HS	3	Reflex 4			6	Praktikum 4 Hospitationen	
WZS						Praktikum 4 Blockpraktikum 4 Wochen	
6. FS	5	Qualifikation Schulpraxis: Portfoliosynthese					

Abbildung 1: Studienbereich «Schulpraxis & Wissenschaft»: Lehr-/Lerngefässe, Aufbau und Verlaufsplan.

¹ Zyklus 1+ umfasst Kindergarten bis und mit dritte Primarschule.

2 Basisphase

Der Studienbereich «Schulpraxis und Wissenschaft» beginnt mit der **Basisphase**. Diese legt das Fundament für die Auseinandersetzung mit dem Lehrpersonenberuf und steht unter dem Motto «Verstehen und Mitwirken». Im Zentrum steht die **Sensibilisierung** für den **schulischen Alltag** des Zyklus 1+ und für die **Anforderungen des Lehrberufs**.

Verstehen bedeutet: Studierende erhalten einen vertieften Einblick in den Alltag und die Aufgaben von Lehrpersonen im Zyklus 1+. Sie lernen die Vielfalt der pädagogischen Aufgaben kennen und werden für die Komplexität des Unterrichtens im Zyklus 1+ sensibilisiert. Ziel ist es, dass sie nachvollziehen können, was es heisst, eine Lehrperson zu sein und welche Anforderungen und Chancen dieser Beruf mit sich bringt. Anhand des **Unterrichtsrahmenmodells EULE®** lernen die Studierenden zudem die wichtigsten Begriffe und Konzepte, um Unterricht gezielt zu beobachten und zu beschreiben.

Mitwirken bedeutet: Studierende übernehmen aktiv Aufgaben in Unterricht und Schule gemeinsam mit der Praxislehrperson – von der Planung bis zur Durchführung. Dies geschieht in unterschiedlichen Praxisformaten wie Halbtageshospitationen, Blockpraktikum und Halbtagespraktika. Durch dieses aktive Handeln erschliessen sie sich die Berufspraxis Schritt für Schritt, entwickeln erste Handlungsrouninen und lernen, Unterricht aus einer analytisch-reflektierenden Perspektive zu betrachten. Gleichzeitig dient das Mitwirken dazu, die eigene Berufseignung zu reflektieren und sich bewusst mit der **Berufswahl** auseinanderzusetzen.

Ein zentrales Instrument der **Basisphase** ist das **Entwicklungsportfolio**. Darin halten die Studierenden ihre Beobachtungen, Erfahrungen, Erkenntnisse und Fragestellungen systematisch fest. Begleitet von erfahrenen Praxislehrpersonen lernen sie schulische Abläufe kennen, entwickeln ein erstes Verständnis für pädagogische Prozesse, Unterrichtsplanung und -gestaltung und machen (erste) Erfahrungen im Umgang mit Schülerinnen und Schülern. Das Entwicklungsportfolio begleitet sie dabei über das gesamte Studium hinweg und unterstützt ihren **individuellen Professionalisierungsprozess**.

Der Studienbereich «Schulpraxis und Wissenschaft» verfolgt einen iterativen Prozess der Professionalisierung. In Reflexionsseminaren (inkl. die Praktika vorbereitenden Planungswochen), Mentoraten, Praktika und mithilfe des Entwicklungsportfolios werden Studierende dazu angeleitet, vielfältige Handlungsrouninen zu erwerben und zu verfeinern und ihre Erfahrungen im Professionsfeld methodisch kontrolliert zu erfassen und zu reflektieren. Schliesslich gelingt es Studierenden so, schulische Geschehnisse theoretisch fundiert und ausgehend von konkreten Anforderungen zu analysieren und neue Handlungsoptionen zu entwickeln.

Nachfolgend werden die Schwerpunkte der **Basisphase** «Verstehen und Mitwirken», nämlich die Sensibilisierung für den schulischen Alltag, für die Vielfältigkeit des Unterrichtens im Zyklus 1+ und für die Anforderungen des Lehrberufs im Hinblick auf die einzelnen Lehr-/Lerngefässe zusammenfassend beschrieben.

Mentorat 1, Teil 1 und Mentorat 1, Teil 2

In den Mentoraten stehen die Studierenden als Person im Zentrum. Es geht um die individuelle Aneignung der Rolle als Lehrperson und die Arbeit an überfachlichen Kompetenzen, die für die Ausübung der angestrebten Profession zentral sind. Unterstützt von Mentorierenden und im Austausch mit Peers erkennen die Studierenden ihre Stärken, arbeiten an Entwicklungspotenzialen und setzen sich mit der zentralen Frage auseinander:

«Was bringe ich als Individuum mit, um Lehrperson zu werden?»

Die Inhalte und Kompetenzziele des Mentorats 1 Teil 1 und Teil 2 sind in den Modulbeschreibungen festgehalten.

Studierende...

- ... beschäftigen sich mit ihrer Schulbiografie und ihrer künftigen Rolle als Lehrperson.
- ... befassen sich mit überfachlichen zentralen Kompetenzen der angestrebten Profession.
- ... setzen sich mit den Zielen des ersten Praktikums auseinander.
- ... legen Entwicklungsziele gemeinsam mit dem Mentor bzw. Mentorin und der Praxislehrperson fest.

Reflexionsseminar 1

Im Reflexionsseminar 1 setzen sich die Studierenden mit Unterricht, pädagogischen Situationen und ihrer Rolle als angehende Lehrpersonen auseinander. Sie werden für die Anforderungen und die Komplexität des Lehrberufs im Zyklus 1+ sensibilisiert und entwickeln eine reflexive Grundhaltung. Das in der jeweils stündigen Vorlesung eingeführte Unterrichtsrahmenmodell EULE® dient als Orientierung, um in den anschliessenden zweistündigen Übungen Unterricht zu beschreiben, erste Analysen vorzunehmen und Bezüge zwischen Praxiserfahrungen, theoretischen und empirischen Perspektiven sowie eigenen Deutungen herzustellen. Im Reflexionsseminar stellt sich den Studierenden folgende zentrale Frage:

«Was muss ich alles wissen, um pädagogische Situationen beobachten, verstehen, analysieren und optimieren zu können?»

Weitere Hinweise zu Reflexionsseminar 1 finden sich in der Modulbeschreibung.

Studierende...

- ... lernen das Unterrichtsrahmenmodell EULE kennen.
- ... strukturieren erste Beobachtungen mithilfe des Unterrichtsrahmenmodells EULE®;
- ... erkennen und benennen ausgewählte Qualitätsdimensionen guten Unterrichts im Zyklus 1+;

... können das Verhältnis zwischen Modellen und konkreten unterrichtlichen Situationen nachvollziehen;
... entwickeln erste reflexive Zugänge zu pädagogischen Situationen.

Planungswoche 1 (als Teil des Reflexionsseminars 1)

In der Planungswoche 1 bereiten sich die Studierenden auf das Praktikum 1 vor. Sie reflektieren die Halbtageshospitationsaufgaben entlang des EULE®-Modells und leiten daraus Konsequenzen für die Vorbereitung des Praktikums 1 ab. Desweiteren werden Praktikumsimpulse besprochen, welche im Blockpraktikum umgesetzt werden. Die Studierenden erstellen zudem einen zeitlichen Ablauf der Praktikumswochen und planen systematisch Beobachtungszeitfenster ein.

Studierende

... setzen sich mit den Unterrichtsgrundarrangements Eigenzeit, Unterrichtsumgebung und Lebens- und Erfahrungsraum und deren jeweiligen Elementen des EULE®-Modells auseinander und überlegen, wie diese in der Praxis sichtbar werden.
... bereiten das erste Praktikum vor, indem sie sich in ersten Planungs- und Gestaltungsschritten üben, die für das erste Praktikum relevant sind (vgl. Vorbereitungs-, Hospitations- und Praktikumsimpulse und bereits vorhandene Planung mit der PLP).

Praktikum 1

Im Praktikum 1 erhalten die Studierenden erste Einblicke in den schulischen Alltag des Zyklus 1+. Sie setzen Vorbereitungs-, Hospitations- und Praktikumsimpulse um, d.. h. sie wirken im Unterricht und den schulischen Abläufen mit, setzen erste Planungs- und Gestaltungsschritte um und reflektieren ihr Handeln im Austausch mit der Praxislehrperson. Die Studierenden beschäftigen sich im Praktikum mit der zentralen Frage:

«Was muss ich alles können, um im Schulalltag zu handeln?»

Das Unterrichtsrahmenmodell EULE® dient als Orientierung, um die Komplexität des Unterrichts systematisch zu beobachten und einzuordnen. Zudem arbeiten die Studierenden an persönlichen Entwicklungszielen. Im Praktikum 1 findet – neben der Beurteilung der praktikumsspezifischen Kompetenzen – eine Einschätzung der grundlegenden personalen und sozialen Basiskompetenzen der Studierenden im Hinblick auf die Berufseignung statt.

Studierende

... beteiligen sich an vielfältigen Aktivitäten des schulischen Alltags.
... erhalten vertieften Einblick in die Aktivitäten und Überlegungen einer Lehrperson des Zyklus 1+.

- ... tauchen in die Komplexität des Unterrichtsgeschehens im Zyklus 1+ ein und ordnen gemeinsam mit der Praxislehrperson Elemente des Unterrichts in das EULE®-Modell ein.
- ... wenden erste Planungs- und Gestaltungsschritte in der Unterrichtspraxis an und erproben deren Wirkung auf die Schülerinnen und Schüler im Zyklus 1+.
- ... reflektieren ihr eigenes Handeln im Austausch mit der Praxislehrperson und entwickeln daraus erste alternative Vorgehensweisen für den weiteren Unterricht.
- ... arbeiten an ihren persönlichen Entwicklungszielen, reflektieren diese regelmässig mit der Praxislehrperson und leiten daraus nächste Schritte für ihre Professionalisierung ab.
- ... setzen sich entlang von Vorbereitungs-, Hospitations- und Praktikumsimpulsen systematisch mit Unterricht im Zyklus 1+ auseinander.

Schulpraxis und Wissenschaft: Profession und Professionalisierung

In der einführenden Vorlesung mit Übungen setzten sich die Studierenden mit der Komplexität des Lehrberufes auseinander. Die Vorlesung fokussiert u.a. auf folgende Fragestellungen: Was unterscheidet den Lehrberuf von allen anderen? Warum ist es für eine Lehrperson wichtig professionell zu handeln und systematisch reflektieren zu können? Welche Konzepte und grundlegenden Haltungen sind dafür relevant? Und was sind die Besonderheiten und Spezifika des Zyklus 1+? In der Vorlesung werden diverse wissenschaftliche Konzepte und Zugänge vermittelt, die für das Verstehen des Schulalltags, der Profession und der Lehrpersonenrolle notwendig sind.

Studierende

- ... lernen die wichtigsten Dimensionen ihrer künftigen Tätigkeit kennen und setzen sich mit Professionalisierungsprozessen und -theorien auseinander.
- setzen sich mit der Notwendigkeit wissenschaftlicher Zugänge für professionelles Handeln und mit dem Zusammenspiel von Schulpraxis und Wissenschaft auseinander.
- ... erlernen die wichtigsten Instrumente, um Unterricht systematisch zu beobachten und zu protokollieren und üben dadurch schulische Situationen analytisch zu begegnen.
- ... setzen sich mit spannungsreichen Anforderungen des Unterrichts des Zyklus-1+ auseinander.
- ... setzen sich mit forschungsmethodischen Zugängen auseinander..

3 Praktikum 1

Das Praktikum 1 steht unter dem Motto: Sensibilisierung für den Lehrberuf und den schulischen Alltag.

Das **Praktikum 1** wird i.d.R. im Tandem absolviert und besteht aus **zwei Teilen**:

- Drei Halbtageshospitationen (Herbstsemester),
- drei Wochen Blockpraktikum (Januar/Februar)

Die genauen **Termine** sind im Praxisportal aufgeschaltet: [Link zu den Terminen der Basisphase](#)

3.1 Kompetenzen und inhaltliche Schwerpunkte

Im Praktikum 1 erfolgt ein systematischer Aufbau von Kompetenzen:

Die Studierenden können ...

... Pädagogische Situationen beobachten und protokollieren,

... die Vielfältigkeit des Unterrichts bzw. des Handelns von Lehrpersonen anhand des Unterrichtsrahmenmodells EULE® erkennen und nachvollziehen,

... mit Schülerinnen und Schülern vielfältig in Kontakt kommen und kleinere Aufgaben im Schulalltag übernehmen und

... ihre individuelle Entwicklung hinsichtlich der Berufseignung reflektieren.

Die **Inhalte** im Praktikum 1 umfassen:

- **Beziehungsgestaltung**: Kontakte zu Schülerinnen und Schülern aufbauen, in Interaktion treten und auf Bedürfnisse eingehen sowie einen Rahmen für soziales Miteinander (mit-)gestalten.
- **Die Gestaltung des Lebens- und Erfahrungsraums als wesentliches Element der Klassenführung**: Mit EULE® den Lebens- und Erfahrungsraum beobachten, beschreiben und mitverantworten.
- **Unterrichtsgestaltung**: Die Studierenden wirken mit und übernehmen kleinere Sequenzen.
- **Schulischer Alltag**: Studierende erhalten Einblicke in die Anforderungen, Erwartungen und Rahmenbedingungen des schulischen Alltags und der Aufgaben und Unterrichtshandlungen der Lehrperson.
- **Systematisches Beobachten und Protokollieren**: Studierende beobachten und protokollieren verschiedene Elemente des Unterrichts- und Schulalltags.
- **Berufswahl und Berufseignung**: Studierende setzen sich mit ihrer Berufswahl und mit ihrer Eignung für den Lehrberuf auseinander. Im Praktikum findet eine Einschätzung der grundlegenden sozialen und personalen Basiskompetenzen im Hinblick auf die Berufseignung durch die Praxislehrperson statt.

3.2 Kooperative Gestaltung des Praktikums 1

Begleitung der Lernprozesse der Studierenden im Praktikum

Am Institut Kindergarten-/Unterstufe der PH FHNW werden Studierende von Beginn an mit der Komplexität des Unterrichts im Zyklus 1+ konfrontiert. Gleichzeitig werden sie darin unterstützt, sich dieser Komplexität schrittweise anzunähern. Im Praktikum 2 und Praktikum 3 erfolgt dies durch gestufte Anforderungen sowie durch die Begleitung der Praxislehrpersonen und der Lehrenden der Hochschule.

Ziel ist es, dass die Studierenden ihr pädagogisch-praktisches Handlungsrepertoire erweitern, zunehmend flexibel einsetzen und gezielt anwenden können. Dazu lernen sie, Unterricht mitzuvollziehen, systematisch zu beobachten, zu analysieren sowie zunehmend eigenständig zu planen und zu gestalten. Die Lernprozesse der Studierenden werden in drei miteinander verbundenen Zugängen durch die Praxislehrperson unterstützt:

1. einlassendes Mitwirken in schulischen Praktiken
2. Beobachten, Beschreiben und Analysieren schulischer Praktiken
3. eigenständiges und begründetes Planen und Gestalten

Zugang 1: Einlassendes Mitwirken in Praktiken

Studierende wirken in unterschiedlichen schulischen Unterrichtssettings mit, die von der Praxislehrperson konzipiert und verantwortet werden. Dadurch erhalten sie Einblicke in bestehende Unterrichtspraktiken, Handlungsroutinen, Organisationsformen und Planungsüberlegungen. Das einlassende Mitwirken ermöglicht ihnen, schulische Praxis von innen heraus kennenzulernen und ihr eigenes Repertoire an Handlungsmöglichkeiten zu erweitern.

Zugang 2: Beobachten, Beschreiben und Analysieren

Im Blockpraktikum und in den Tagespraktika üben die Studierenden gezieltes Beobachten, erstellen Protokolle und Skizzen und führen Gespräche mit den Praxislehrpersonen. Sie nutzen vereinbarte Beobachtungszeitfenster, um Unterricht differenziert wahrzunehmen und mit Bezug auf das Unterrichtsrahmenmodell EULE® zu beschreiben. Diese erhobenen Daten werden im Reflexionsseminar weiterverarbeitet und analysiert.

Praxislehrpersonen und Studierende besprechen gemeinsam die Beobachtungen und kontextualisieren diese. Dabei ordnen die Studierenden ihre Beobachtungen den Unterrichtsgrundarrangements zu und setzen sie in Beziehung zu den konkreten Rahmenbedingungen, Planungsentscheidungen und pädagogisch-didaktischen Überlegungen am Praktikumsort. Die Praxislehrperson erläutert, wie sie choreografiert, welche Absichten ihre Gestaltung leiten und wie sie ihre Planung konkret entwickelt.

Die Studierenden analysieren dokumentierte Aspekte des Unterrichts zunehmend vertieft. Sie untersuchen bspw., wie Schülerinnen und Schüler in einem Angebot der Eigenzeit zusammenarbeiten, welche Aktivitäten sie mit einem bestimmten Material entwickeln und wie diese Aktivitäten zu den Absichten der Lehrperson stehen. Das EULE®-Modell unterstützt die Studierenden dabei, ihre Beobachtungen begrifflich zu fassen und ein differenziertes Verständnis von Unterrichtsgestaltung im Zyklus 1+ aufzubauen.

Zugang 3: Eigenständiges und begründetes Planen und Gestalten

Aufbauend auf den Erfahrungen aus dem Mitwirken, Beobachten und Analysieren übernehmen die Studierenden zunehmend Verantwortung für eigene Unterrichtsaufgaben. Sie planen, gestalten und reflektieren Unterricht gemeinsam mit der Praxislehrperson, teils einzeln, teils im Tandem. Die Aufgaben werden entsprechend dem individuellen Entwicklungsstand der Studierenden abgestimmt.

Strukturierte Auswertungs- und Reflexionsgespräche unterstützen die Studierenden dabei, ihre Unterrichtstätigkeit zu analysieren, Alternativen zu entwickeln und nächste Schritte abzuleiten. Schrittweise übernehmen sie komplexere Planungs- und Gestaltungsaufgaben: von einzelnen Lerneinheiten in einer bestehenden Unterrichtsumgebung über eigene Angebote für die Eigenzeit bis hin zur Planung kleinerer Unterrichtsumgebungen, die zunehmend auch den Lebens- und Erfahrungsraum einbeziehen.

Über die drei Studienjahre hinweg übernehmen die Studierenden zunehmend komplexe Anforderungen des Unterrichts. Dabei erweitern sie ihr Handlungsrepertoire, schärfen ihre Beobachtungs- und Analysefähigkeit und entwickeln ihre Fähigkeit, Unterricht eigenständig und begründet zu planen, zu gestalten und zu reflektieren.

Bedeutung der Praxislehrperson

Studierende sehen an ihren Praktikumsplätzen viele Elemente der EULE®-Unterrichtsgrundarrangements, und es ist ihnen in der Regel zunächst gar nicht bewusst, dass diese gezielt geplant sind. Besonders Aspekte des Lebens- und Erfahrungsraums im EULE®-Modell sind oft durch die Praxislehrperson bereits etabliert, etwa die Raumgestaltung oder Routinen beim Übergang von der Garderobe ins Schulzimmer. Solche Elemente sind der Rahmen, in dem sich das Praktikum abspielt. Zudem gibt es Bereiche, die den Studierenden je nach Ausbildungsphase (noch) nicht zugetraut werden können. Unterrichtsplanung im Praktikum findet deshalb nicht «auf der grünen Wiese» statt, da zentrale Entscheidungen bereits durch die Praxislehrperson vorgegeben sind. Hinzu kommt, dass Studierende zu Beginn oft wenig Erfahrung und Wissen in der Unterrichtsplanung haben. Im ersten Praktikum ist entscheidend, dass die Studierenden viel Zeit für die Zugänge 1 und 2 erhalten: D.h. die Praxislehrperson zeigt, beschreibt und begründet ihre berufliche Praxis, involviert die Studierenden und meldet zurück, so dass die Studierenden einlassend mitwirken und dadurch eintauchen sowie vielfältige Aspekte des Unterrichts im Zyklus 1+ beobachten und erkunden können. Die Praxislehrperson kommuniziert beispielsweise:

- «Ich habe heute geplant, dass ich mit den Schülerinnen und Schülern ...»
- «Ich habe mir dabei überlegt, das so zu machen, weil ...»
- «Bitte unterstützt mich doch, wenn es darum geht, dass ..., achtet dabei darauf, dass...»
- «Beobachtet gleich, wie ich den Übergang von x zu y oder das Ritual xy gestalte und notiert mal möglichst genau, was da alles passiert»

Weitere Hinweise finden sich im Dossier Vorbereitungs-, Hospitations- und Praktikumsimpulse.

Zusammenarbeit und Praktikumsvereinbarung

Für die kooperative Gestaltung des Praktikums sind drei Zusammenarbeitsformen zentral: **Co-Planning** bedeutet, dass Praxislehrpersonen und Studierende den Unterricht gemeinsam vorbereiten und dabei Planungsentscheidungen transparent machen. **Co-Teaching** beschreibt, dass beide während des Unterrichts zusammenwirken, sei es durch paralleles Unterrichten, durch Aufteilen von Aufgaben oder durch gegenseitige Unterstützung. Im **Co-Reflecting** schliesslich wird der Unterricht gemeinsam ausgewertet, um Erfahrungen zu besprechen, Beobachtungen einzuordnen und nächste Schritte für die Weiterentwicklung des Unterrichts und des professionellen Handelns abzuleiten. Nach jedem Halbttag ist dafür ein Auswertungs- und Reflexionsgespräch von mindestens 30 Minuten vorgesehen.

Damit klar ist, wer im Praktikum 1 welche Aufgaben verantwortet, wird das Praktikum gemeinsam mit dem Tandem vorbereitet und geplant. In diesem Zusammenhang wird im Mentorat die Praktikumsvereinbarung eingeführt. Die Praktikumsvereinbarung befindet sich auf dem Praxisportal. Pro Studentin bzw. Student wird gemeinsam mit der Praxislehrperson eine Praktikumsvereinbarung ausgefüllt. Es werden die gegenseitigen Erwartungen, die Arbeitsteilung, die vorgesehenen Inhalte und die persönlichen Entwicklungsziele der Studentin bzw. des Studenten festgehalten. Die Praktikumsvereinbarung wird durch die Studierenden im Entwicklungsportfolio abgelegt und beim Praktikumsbesuch durch die Mentorierenden thematisiert.

3.3 Vorbereitungs-, Hospitations- und Praktikumsimpulse

Im ersten Praktikum sollen die Studierende die Gelegenheit haben, das schulische Geschehen und die Unterrichtsdurchführung ihrer Praxislehrperson aufmerksam zu beobachten und ihre Rolle als Lehrperson zu reflektieren. Gleichzeitig soll auch versucht werden, die kindliche Lebenswelt als Ausgangspunkt für Unterricht zu erfassen. Es ist deshalb sinnvoll, wenn der beobachtete Unterricht nicht nur im Hinblick auf die Aktivitäten der Lehrperson verfolgt wird, sondern immer auch überlegt wird, wie dieser Unterricht aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler einzuordnen ist, was sich beispielsweise an deren Reaktionen zeigt oder sich anhand der Atmosphäre im Unterricht beschreiben lässt.

Die Studierenden sollen zudem erste Einblicke in die Planung und Durchführung von Unterricht erhalten, wobei wichtig ist, dass Praxislehrpersonen nicht von Beginn an erwarten, dass Studierende den Unterricht aktiv übernehmen und eigenständig planen. Vielmehr geht es darum, schrittweise in das unterrichtliche Handeln hineinzuwachsen.

In einem solchen Entwicklungsprozess steigern sich Umfang und Komplexität der Aufgaben kontinuierlich (Abbildung 2): Erste eigene Beiträge können beispielsweise kleine Elemente innerhalb einer bestehenden Unterrichtsumgebung (kurze Lerneinheit) oder aus dem Lebens- und Erfahrungsraum (Routinen, Rituale) sein oder einfache Angebote für die Eigenzeit (Grund- und Vertiefungsangebote), die sinnvoll an den laufenden Unterricht anschliessen. Die Verantwortung bleibt dabei weiterhin klar begleitet und begrenzt. Ziel ist es, dass die Studierenden in einem geschützten Rahmen erste Erfahrungen im Planen und Durchführen von Unterricht sammeln können und zunehmend Sicherheit und Selbstständigkeit darin gewinnen – abgestimmt auf ihren individuellen Lernstand. Aufgabe der Praxislehrperson ist es, gemeinsam mit den Studierenden im Sinne des Co-Planning, Co-Teaching und Co-Reflecting zu agieren. Im Verlauf des Praktikums 1 nimmt die Hilfestellung angepasst an die Fähigkeiten der Studierenden, nach und nach ab.

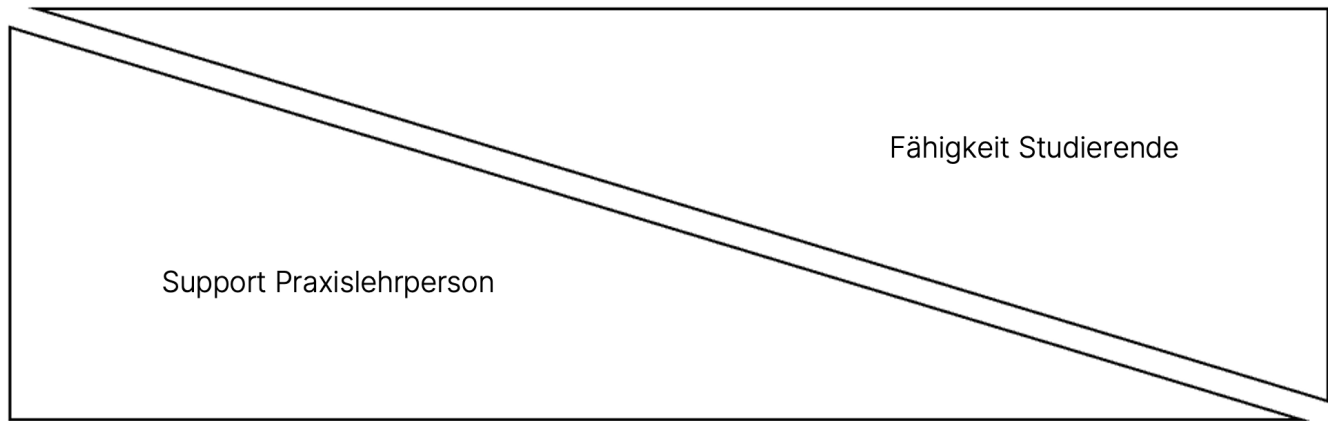


Abbildung 2: Zunehmende Verantwortungsübernahme der Studierenden und adaptive Unterstützung durch die Praxislehrperson im Verlauf des Praktikums

Aus der einleitenden Schilderung zum Kompetenzaufbau und den Inhalten im Praktikum 1, lassen sich **Vorbereitungs-, Hospitations- und Praktikumsimpulse** ableiten, welche die Studierenden mit Unterstützung der Praxislehrperson umsetzen. Die Umsetzung der Vorbereitungs- und Hospitationsimpulse 1–4 sind verpflichtend und in der Reihenfolge beizubehalten. Diese werden im Reflexionsseminar 1 eingeführt und für die Halbtageshospitationen vorbereitet. Im Dossier «Vorbereitungs-, Hospitations- und Praktikumsimpulse Praktikum 1» sind sowohl die Vorbereitungs-, Hospitations- als auch die Praktikumsimpulse ausführlich beschrieben. Das Dossier ist auf dem Praxisportal abgelegt.

Die gesammelten Beobachtungen, Daten und Informationen aus den Vorbereitungen und Hospitationen werden jeweils am Nachmittag im Reflexionsseminar 1 (eine Lektion Vorlesung und zwei Lektionen Übung) und in den Vorbereitungstagen in der Planungswoche 1 reflektiert.

Während dem dreiwöchigen Blockpraktikum sollen weitere Praktikumsimpulse umgesetzt werden. Pro Impuls ist ausgewiesen, was in der Verantwortung der Praxislehrperson und was in der Verantwortung der Studierenden liegt. So wird gewährleistet, dass der Impuls gewinnbringend durchgeführt werden kann. Bereits während den Hospitationsmorgen sollen nach Möglichkeit – neben Aktivitäten, die gemeinsam zwischen der Praxislehrperson und den Studierenden festgelegt werden – weitere Impulse aufgegriffen werden. Sie sind bewusst offen gestaltet, um Adaptivität an die spezifische Praktikumsituation zuzulassen.

Studierende halten ihre Vorbereitungs-, Hospitations- und Praktikumsimpulse in ihrem Entwicklungsportfolio auf OneNote fest.

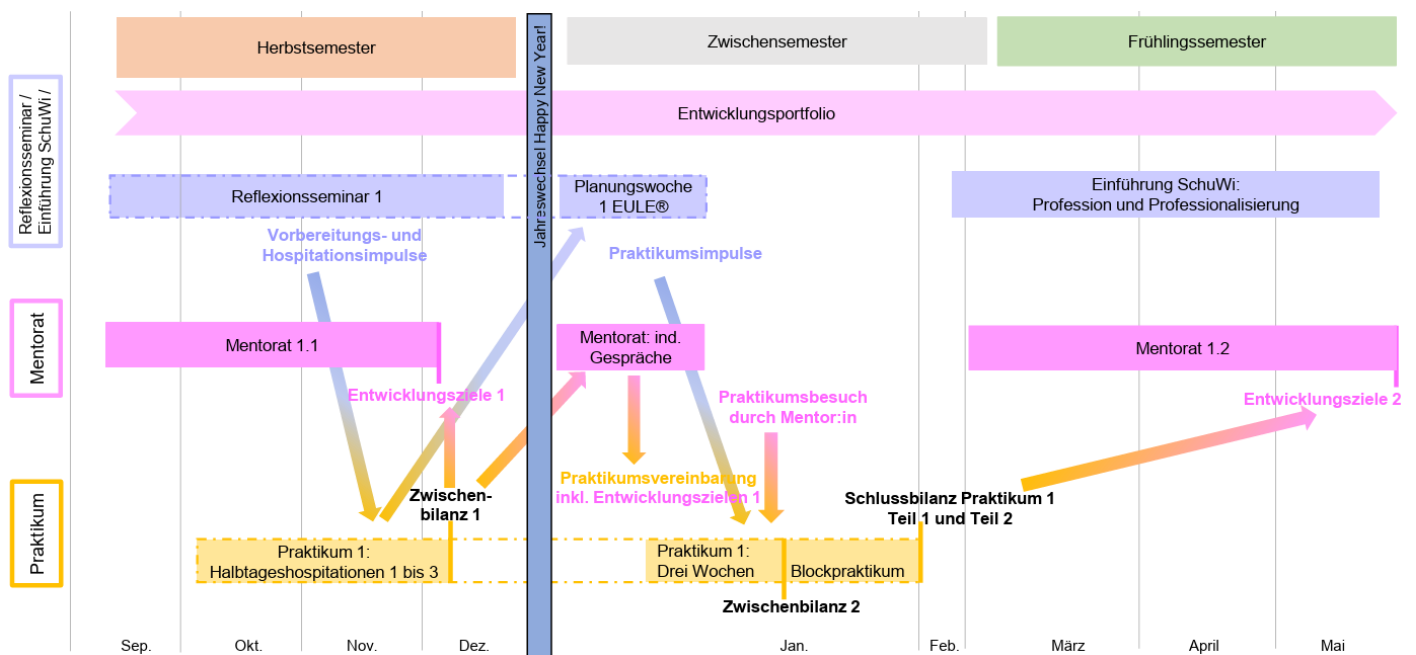


Abbildung 3: Zusammenhänge der Lehr- und Lerngefäße Einführung SchuWi, Reflexionsseminar, Mentorat und Praktikum 1.

3.4 Abläufe im Praktikum

Das Praktikum 1 steht in vielfältigem Zusammenhang mit den weiteren Lehr- und Lerngefäßen der **Basisphase** (Abbildung 3). Nachfolgend wird eine Übersicht gegeben, wie dieses Zusammenspiel konkret aussieht. Die Farben im Text entsprechen den jeweiligen Lehr-/Lerngefäßen in der Abbildung 3. Eine Ausnahme stellen die schwarz-fetten Begriffe dar, die den formativen bzw. summativen Beurteilungsprozess hervorheben.

Im Verlauf der **Reflexionsseminars 1** erhalten die Studierenden **Vorbereitungs- und Hospitationsimpulse**, welche sie in den **Halbtageshospitationen** bearbeiten. Die bearbeiteten Impulse werden in der **Planungswoche 1** wieder aufgegriffen und besprochen. In der **Planungswoche 1** werden zudem die **Praktikumsimpulse** eingeführt, welche im **Blockpraktikum** bearbeitet werden.

Im **Mentorat** geht es um die Arbeit an der eigenen Person und um die individuelle Aneignung der Lehrpersonenrolle. Studierende arbeiten gezielt an ihren **Entwicklungsziele 1**. Diese werden auf das dreiwöchige **Blockpraktikum** hin formuliert und beruhen auf (1) der Selbsteinschätzung der Studierenden unter Begleitung im Mentorat und (2) der Fremdeinschätzung der Praxislehrperson, welche durch die **Zwischenbilanz 1** nach den **Halbtageshospitationen** erfolgt. Im Mentorat wird ein **individuelles Gespräch** durchgeführt, in dem die Entwicklungsziele besprochen und danach in der **Praktikumsvereinbarung 1** zwischen der Praxislehrperson und den Studierenden finalisiert werden.

In der Regel findet ab der zweiten Blockwoche durch die Mentorierenden ein **Praktikumsbesuch** statt. Anlässlich des Besuchs moderieren die Mentorierenden den Austausch zwischen den Gesprächsteilnehmenden (Studierende, Praxislehrperson, Mentorierende).

Die **Zwischenbilanz 2** wird in der Mitte des Blockpraktikums durchgeführt und dient den Studierenden zur Orientierung, wo sie in ihrer Entwicklung stehen. Am Schluss des dreiwöchigen Blockpraktikums füllt die Praxislehrperson die **Schlussbilanz Praktikum 1** (Teil 1 und 2) aus und teilt ihre Einschätzung an einem anschliessenden Gespräch den Studierenden mit. Bei Teil 1 handelt es sich hierbei um die Einschätzung von Basiskompetenzen durch die Praxislehrperson bezüglich Berufseignung ABE². Aus den zwei Teilen der Schlussbilanz leiten die Studierenden **Entwicklungsziele 2** ab, an welchen sie u.a. im Praktikum 2 arbeiten werden.

4 Der Beurteilungsprozess inkl. Praktikumsbesuch

Der Beurteilungsprozess besteht aus **zwei formativen Zwischenbilanzen und einer summativen Schlussbilanz**. Die zwei Zwischenbilanzen und die Schlussbilanz sind die formal festgelegten Austauschgefässe. Praxislehrpersonen und Studierende tauschen sich im Rahmen des Praktikums jedoch auch zusätzlich mehrfach über Entwicklungsziele aus.

Sowohl die Zwischenbilanzen als auch die Schlussbilanz bestehen aus zwei Teilen (Teil 1 und Teil 2). Auf dem Formular sind die genauen Abläufe und Laufwege festgehalten. Es ist auf dem Praxisportal zu finden.

In Teil 1 werden die grundlegenden **sozialen und personalen Basiskompetenzen** im Hinblick auf die **Berufseignung** anhand von Kriterien eingeschätzt. Teil 2 umfasst die Beurteilung der **praktikumsspezifischen Kompetenzen** sowie der **Formalia**.

4.1 Zwischenbilanzen 1 und 2 sowie Praktikumsbesuch

Die Zwischenbilanzen dienen der formativen Beurteilung der Studierenden und geben den Studierenden Hinweise auf den **Stand der Kompetenzentwicklung** und auf weitere **Entwicklungsziele**. Die Ergebnisse der Zwischenbilanzen werden in einem Gespräch zwischen Praxislehrperson und Studierenden besprochen und kommen auch anlässlich des Praktikumsbesuchs der Mentorierenden zur Sprache (vgl. unten zum Praktikumsbesuch).

Die **Zwischenbilanz 1** wird nach den drei Halbtageshospitationen durchgeführt. Diese Fremdeinschätzung nutzen die Studierenden gemeinsam mit der Selbsteinschätzung aus dem Mentorat, um ihre Entwicklungsziele für das Praktikum 1 zu schärfen. Die Entwicklungsziele werden in der Praktikumsvereinbarung für das Blockpraktikum festgehalten.

Die **Zwischenbilanz 2** wird in der Mitte des Blockpraktikums durchgeführt und dient den Studierenden zur Orientierung, wo sie in ihrer Entwicklung stehen.

Die Studierenden erhalten die unterzeichneten Zwischenbilanzen jeweils per Mail von der Praxislehrperson und laden diese in ihr Entwicklungsportfolio hoch (vgl. den Laufweg auf dem Formular).

² Weiterführende Informationen unter Hyperlink „<https://www.fhnw.ch/de/ph/studium/rund-ums-studium/zulassung-rechtliches/abklaerung-berufs-eignung-abe>“ Abklärung Berufseignung (ABE) / FHNW

Kritische Zwischenbilanz

Wenn das Erreichen der notwendigen Kompetenzen (in den Teilen 1 und 2) absehbar gefährdet ist und damit das Bestehen des Praktikums in Frage gestellt ist, sollte dies in der Beurteilung der Zwischenbilanz ersichtlich werden. Dabei wird mindestens eines der aufgeführten Kriterien als «nicht erkennbar» oder «nicht erfüllt» beurteilt. In diesem Falle liegt eine «kritische Zwischenbilanz» vor und im Formular müssen Ziele und Massnahmen im Hinblick auf die nächste Beurteilungsperiode schriftlich festgehalten werden (vgl. auch unten). In diesem Falle nimmt die Praxislehrperson rechtzeitig vor dem Gespräch Zwischenbilanz 1 oder Zwischenbilanz 2 mit der Mentorin bzw. dem Mentor Kontakt auf. Ziel dieses Austauschs ist es, die Studentin bzw. den Studenten bestmöglich dabei zu unterstützen, die Anforderungen des Praktikums erfolgreich zu meistern.

Praktikumsbesuch

Damit die Mentor:innen den Praktikumsbesuch planen und organisieren können, benötigen sie von den Studierenden bzw. Praxislehrpersonen folgende Angaben:

- Adresse des Schulhauses (falls nötig, Angaben zur Lage des Unterrichtsraums)
- Stundenplan Praktikum (bis spätestens KW49 an Mentor:innen senden)
- Genaue Angaben, wann ein Praktikumsbesuch NICHT stattfinden kann (Bspw. Waldtag, bereits viele Personen im Raum usw.)
- Geplante Aktivitäten der Studierenden und gewünschter Fokus der Rückmeldungen im Hinblick auf die überfachlichen Kompetenzen/Basiskompetenzen
- Besondere Anliegen seitens der Studierenden und/oder seitens Praxislehrperson
- Zwischenbilanz Halbtagespraktika

Die Studierenden werden in der Regel in der zweiten oder dritten Blockpraktikumswoche durch die Mentorin bzw. den Mentor besucht: Der Praktikumsbesuch dient dem Austausch zwischen Studierenden, Mentori:innen und Praxislehrperson im Hinblick auf die Entwicklungsziele der Studierenden, die Gesamtsituation im Praktikum, die Berufswahl und die Einschätzung der grundlegenden personalen und sozialen Basiskompetenzen im Hinblick auf die Berufseignung.

Der Fokus des Besuchs liegt damit nicht ausschliesslich auf didaktischen oder pädagogischen Aspekten bzw. praktikumsspezifischen Kompetenzen, sondern auf Fragen des Rollenwechsels, der Ausbildungssituation im Praktikum und auf überfachlichen Kompetenzen der Studierenden im Hinblick auf den Lehrberuf und fokussiert auf die weiteren Entwicklungsschritte der Studierenden.

Das Gespräch wird gemeinsam zwischen Praxislehrperson, Mentor:in und den Studierenden geführt. Bei Bedarf oder falls die Klasse betreut werden muss, kann das Gespräch je einzeln mit den Studierenden geführt werden (und die/der jeweils andere Student:in übernimmt die Klasse).

Der Besuch dauert mindestens zwei Stunden, wobei etwa eine Stunde dem Beiwohnen der Mentori:in an den Aktivitäten der Studierenden im Unterrichtsalltag gewidmet ist.

4.2 Schlussbilanz - Teil 1 und Teil 2

Die Praxislehrperson beurteilt das Praktikum 1 abschliessend nach dem Blockpraktikum als Schlussbilanz. Bei der summativen Schlussbilanzierung geben die Einschätzungen der Kriterien den Studierenden Hinweise auf Entwicklungsperspektiven bzw. -bedarf im Hinblick auf die nächste Praktikumsphase. Das Praktikum 1 gilt als bestanden, wenn im Rahmen der Schlussbilanz die Beurteilungen als «klar erkennbar» oder «mehrheitlich erkennbar» beurteilt und die formalen Kriterien alle «erfüllt» beurteilt werden.

Falls im Rahmen der Schlussbilanz mindestens ein Kriterium (aus Teil 1 oder Teil 2) als «nicht ausreichend erkennbar» bzw. «nicht erfüllt» beurteilt wird und zuvor mindestens eine Zwischenbilanz kritisch war, gilt das Praktikum als nicht bestanden. Handelt es sich um ein Kriterium oder mehrere Kriterien aus Teil 1, erfolgt zudem eine Zuweisung zur vertieften Abklärung der Berufseignung ABE (weitere Informationen: [Abklärung Berufseignung \(ABE\) | FHNW](#)), sofern die ABE nicht bereits erfüllt oder angerechnet wurde.

Das Praktikum kann nicht weitergeführt werden und es erfolgt eine Abmeldung vom Reflexionsseminar 1 und Mentorat 1 Teil 2. Das Praktikum 1 kann im folgenden Studienjahr wiederholt werden.

5 Wichtige Kontakte, Dokumente & Webseiten

Kontakte

Praxisbüro: Leitung und Organisation der Praxisplätze

Standort Muttenz: Monika Augstburger, monika.augstburger@fhnw.ch

Standorte Brugg und Olten: Karin Lerch, karin.lerch@fhnw.ch

Phasenbeauftragte: Fragen zur Basisphase

Marija Stanisavljević, marija.stanisavljevic@fhnw.ch

Inhaltliche Verantwortung

Manuela Schuler, manuela.schuler1@fhnw.ch

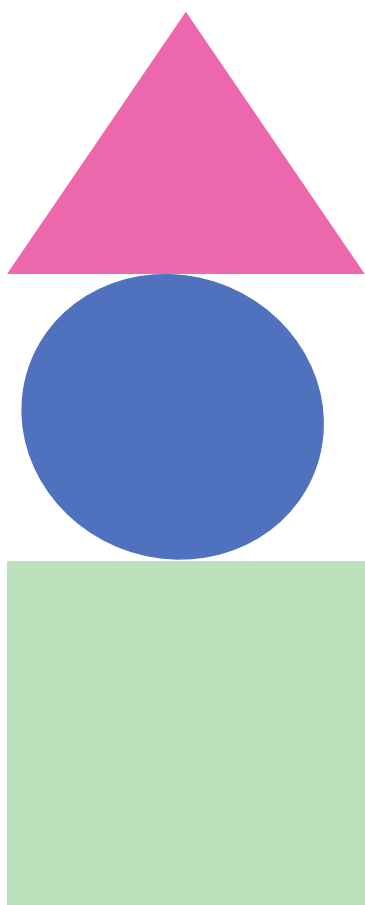
Marija Stanisavljević, marija.stanisavljevic@fhnw.ch

Dokumente/Webseiten

Was?	Wo?
Terminpläne	Auf dem Praxisportal: termine_pp_p1_26_27
Planungsvorlagen EULE®	Auf dem Praxisportal: EULE®-Planungsvorlagen
Formular «Beurteilung Praktikum 1 – Teil 1 und Teil 2» (grundlegende soziale und personale Basiskompetenzen im Hinblick auf die Berufseignung und praktikumsspezifische Kompetenzen) für Zwischenbilanz 1 und 2 sowie Schlussbilanz	Auf dem Praxisportal: Formular_Beurteilung
Praktikumsvereinbarung	Auf dem Praxisportal: Praktikumsvereinbarung Praktikum 1
Präsenzregelungen	Auf dem Praxisportal: Regelungen
Unregelmässige Praktikumsverläufe (Abbrüche, Krankheit der Praxislehrperson etc.)	Kontaktaufnahme mit der Phasenbeauftragten
Weitere Regelungen Allgemeine Studien- und Prüfungsordnung	Studien- und Prüfungsordnung der Pädagogischen Hochschule FHNW
Studienreglement Kindergarten-/Unterstufe	Studienreglement Kindergarten-/Unterstufe
Allgemeine Informationen zum Studiengang und dem Studienbereich	studiengangsprofil_kus_20250224
Praxisportal	Startseite - Kindergarten-/Unterstufe: Praxisportal Berufspraktische Studien
PraxisNet	erreichbar über Login PraxisNet
Weiterbildung für (Praxis)lehrpersonen	Weiterbildung und Beratung – Angebote der PH FHNW

6 Checkliste Basispraktikum

Aufgaben	Verantwortung	Dokument	Termine	Verteiler	0
Kontakt herstellen	Studierende		KW 38-40		0
Halbtageshospitationen besprechen	Praxislehrperson mit Studierenden	Hospitations- und Praktikumsimpulse	KW 40-43		0
Studierende stellen sich Eltern vor	Studierende	Elternbrief	KW 45	Studierende zuhänden Eltern	0
Angaben zum Praktikumsbesuch	Studierende bzw. Praxislehrperson	Stundenplan, Adresse etc.	Bis spätestens KW 49	Studierende zuhänden Mentorierende	0
Gespräch Zwischenbilanz 1	Praxislehrperson mit Studierenden	Formular Beurteilung Praktikum 1	Bis spätestens KW 51	Praxislehrperson zuhänden Studierende	0
	Bei kritischer Zwischenbilanz: Kontaktaufnahme Praxislehrperson mit der Mentorin bzw. dem Mentor		Vor dem Gespräch Zwischenbilanz 1	Bei kritischen Zwischenbilanzen: Praxislehrperson an Studierende, cc an Mentorierende und ans Praxisbüro	0
Individuelle Entwicklungsziele entlang Zwischenbilanz 1 finalisieren	Studierende mit Mentorierenden und Praxislehrperson	Praktikumsvereinbarung Praktikum 1 (Rubrik Entwicklungsziele)	KW 02	Studierende zuhänden Mentorierende und Praxislehrperson	0
Praktikumsvereinbarung ausfüllen	Praxislehrperson mit Studierenden	Praktikumsvereinbarung Praktikum 1	Mitte erste Blockpraktikumswoche, Montag in KW 02	Praxislehrperson zuhänden Studierende und Studierende legen diese im Entwicklungsportfolio ab	0
Praktikumsbesuch	Mentorierende, Studierende und Praxislehrperson		i.d.R. in der Blockpraktikumswoche 2 und 3	Unterlagen (vgl. S. 16) an Mentorierende schicken	0
Gespräch Zwischenbilanz 2	Praxislehrperson mit Studierenden	Formular Beurteilung Praktikum 1	Mitte Blockpraktikum	Praxislehrperson zuhänden Studierende	0
	Bei kritischer Zwischenbilanz: Kontaktaufnahme Praxislehrperson mit der Mentorin bzw. dem Mentor		Kurz vor oder nach dem Gespräch Zwischenbilanz 2	Bei kritischen Zwischenbilanzen: Praxislehrperson an Studierende, cc an Mentorierende und ans Praxisbüro	0
Gespräch Schlussbilanz	Praxislehrperson mit Studierenden	Formular Beurteilung Praktikum 1	Am Ende des Blockpraktikums	Praxislehrperson mailt das unterschriebene Dokument an das Praxisbüro mit cc an Studierende und Mentorierende	0
Individuelle Entwicklungsziele entlang Schlussbilanz finalisieren	Studierende mit der Mentorin bzw. dem Mentor	Entwicklungsportfolio	Bis spätestens KW 08	An Auftakt Partnerschule an neue Praxislehrperson	0



n|w Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Kindergarten-/Unterstufe
Professur Berufspraktische Studien und Professionalisierung
Obere Sternengasse 7
4502 Solothurn